

Friedensreitertour 2012 – eine Mehrtageswanderung mit Neuweltkameliden

1. Teil: Von Münster nach Lengerich

Die Teilnehmer: Heike Pohl von Alpakas-am-Teuto mit dem Lama Kintou und dem Huarizo Duo. Anita Selig-Smith vom Märkischen Lamahof, Zadik-Lamas mit dem Lama Bino Zadik und dem Alpaka Manú.

Anfang 2012 suchte Heike Pohl aus Lienen nach Mitwanderern für die Strecke zwischen Rathaus Münster und Rathaus Osnabrück. Anita Selig-Smith aus Schenkendorf bei Berlin meldete sich. Die Tour war zwar für jeden offen, aber so richtig traute sich keiner und es blieb bei den beiden Frauen als einzige Teilnehmerinnen. Einige Telefonate und Emails klärten den Zeitpunkt in den vollen Terminkalendern und die Art des Wanderns - nämlich gemütlich und auf Bequemlichkeit bedacht. Da Heike als Initiatorin vor Ort lebte, organisierte sie alles.

Die Tour sollte ungefähr den Spuren der Friedensreiter folgen: Im Jahr 1649 verhandelten die beiden entgegengesetzten Fraktionen von Osnabrück und Münster aus den Westfälischen Friedensvertrag, der den 30jährigen Krieg

beendete. Eilboten zwischen den Städten ritten hin und her und überbrachten die Depeschen während der Beilegung der Streitigkeiten.

Anita reiste am Samstag vor dem Start an. Als Bino Zadik aus dem Wagen stieg, wurde nicht schlecht über seine Größe gestaunt - Anita hat sich in ihrer jahrelangen Zucht auf große Trekkingtiere vom Typ Classic-Lama spezialisiert. Das kleine Alpaka Manú hüpfte aus dem Hänger hinterher und die beiden wurden Kintou vorgestellt.

Kintou gehört zur Wandertruppe von Heike und ist ein silbergrauer Medium-Lamawallach. Er sollte die Etappe in den ersten drei Tagen bis Lengerich laufen. Getreu dem historischen Pferdewechsel in Ladbergen erfolgte dann auch ein Wechsel der Tiere und Duo wurde eingeplant. Der schwarz-weiße Duo ist ein Huarizo, ein Mischling zwischen Lama und Alpaka. Der weiße Lamawallach Bino und der getupfte graue Alpakawallach Manú aus Brandenburg liefen die ganze Strecke. Zumindest war es so geplant. Im Notfall konnte Manú nach der ersten Strecke auch pausieren, aber Anita hoffte, daß er



Tagesendstation Yachthafen

durchhalten würde.

Das Wetter für den nächsten Tag wurde als hervorragend prophezeit. Um 10 Uhr standen alle am Rathaus: die beiden Lamas mit Gepäck beladen für die nächsten drei Tage und das Alpaka am Sattel von Bino mit einer Sattelleine und Panikhaken befestigt. Zusätzlich noch Heike, Anita und eine Reporterin, die für die lokale Presse einige Fotos schoß.

Dann ging es los. Eine leichte Orientierung - Heike kannte sich aus - und alle liefen durch die Innenstadt von Münster in Richtung Schleuse. Die Tiere waren gut trainiert und ließen sich nicht vom Stadtverkehr irritieren. Aufmerksam um sich schauend gingen sie stolz und elegant hinter ihren Führerinnen her. Nicht wenige Passanten zückten ihre Handys, um schnell ein paar Fotos zu schießen. Ein überraschtes Lächeln lag auf den meisten Gesichtern.

Der Sonntag war von der Strecke her der längste Tag. Die Sonne schien, alle waren gutgelaunt und der kleine Trupp kam gut voran. Einige Pausen bescherten den Tieren Weidezeit und den Menschen Tee und Nudelsuppe. Ohne sich übermäßig beeilt zu haben gelangte man um 17 Uhr ans Ziel: den Yachthafen in Gelmer. Dort wartete schon ein Reporter und auch der nette Yachthafenbesitzer Klaus. Nach den Fotos und Interviews wurden die Tiere angepflockt und die Zelte aufgebaut, Wassereimer geholt und auch das Heu in Behälter verteilt. Heute waren es 17 km gewesen - auch der kleine Manú hatte gut mitgehalten, sah aber ein wenig fertig aus. Gegessen wurde im vorzüglichen Restaurant des Hafens, und irgendwie wurde es nachts dann doch kälter als angenommen. Aber einige Schluck Erdbeer-Wodka von Heike und



Am Kanal entlang

warme Schlafsäcke halfen darüber hinweg.

Der Morgen begrüßte mit strahlend blauem Himmel und vor den Zelten angebundnen Tieren, die ruhig wiederkäugend im Gras saßen und sich das Hafentreiben ansahen. Gerade wurde die Yacht, vor der noch am Abend zuvor Fotos geschossen wurden, für den Winter „eingemottet“. Frische Brötchen gab es auch - welch ein Luxus.

Der zweite Tag führte mehrere Kilometer am Kanal entlang. Zur Abwechslung wurden Geocaching-Pausen eingelegt. Und auch einige Brückenüberquerungen mit steilen Treppen mussten gemeistert werden. Die Tiere mochten keinen Asphalt und liefen auf diesen Strecken langsamer. Auch schienen sie sich nach einer Weile am Kanal sattgesehen zu haben

Sind die Maiskolben schon reif?



Kintou kontrolliert Binos Packtaschen





Der Herbst hat eingesetzt

und wirkten gelangweilt. Richtig Schwung kam wieder auf, als es einen kleinen, verwunschen aussehenden Pfad mit viel Grün hineinging. Maisfelder mit reifen Kolben säumten den Weg, wovon einige als Wegzehrung dienten. Andere Menschen traf man nicht und so hatte die Wanderung etwas Magisches.

Einen Kilometer vor Erreichen des Zieles - eines Reiterhofes - wurde nochmals ausgiebig Rast eingelegt. Die Tiere grasten und das letzte heiße Wasser wurde für Tee verbraucht. Beide Frauen bieten Lama- und Alpakawanderungen gewerblich an und unterhielten sich über die Abläufe und die Unterschiede. Die Gedanken konnten wandern, und nur widerwillig beendeten die menschlichen Führer die Idylle.

Am Reiterhof das schon bekannte Spiel zwischen Pferd und Lama: Den kleinen Kamelen waren die Pferde völlig egal - nur umgedreht war dies nicht der Fall. Die Pferde zuckten unruhig und nervös. Dafür wurden die Lamas von ihren Lasten befreit, hinter der Reithalle zum Gras an gepflockt und kurz vor Dunkelheit dann in eine große Box mit Heu und Wasser gesperrt. Die menschlichen Führer genehmigten sich ein Bett und eine Flasche Rotwein mit Baumkuchen. Nicht umsonst bezeichnet man Trekking mit Lamas als „Luxustrekking“. Man schleppt Sachen mit, die sonst gar nicht ihren Weg in Rucksäcke finden würden.

Am Morgen dann der dritte und letzte Tag für Lamawallach Kintou. Das war gar nicht mal so schlecht, da er Probleme mit einem Bein von einer früheren Verletzung hatte. Es ging in Richtung Lengerich. Die Strecke wechselte zwischen Feldern und Dörfern, Landstraßen und schmalen Pfaden.

Ein schönes Picknick an einem kleinen ruhigen See mit Seerosen war der finale Stop für Kintou, der dann planmäßig am Abend mit Duo ausgetauscht wurde. Heike hatte das fabelhaft organisiert.

*Kurz vor dem Tagesziel
noch eine letzte Pause*



Information

Zu den Autorinnen

Heike Pohl züchtet seit 2005 Alpakas und Lamas in Lienen im Tecklenburger Land. Sie bietet Wander- und Trekkingtouren an. In ihrem Hofladen verkauft sie Faserprodukte von ihren Tieren und Packsättel für Lamas und Alpakas. Derzeit sind 38 Tiere im Bestand. Kontakt: www.alpakas-am-teuto.de

Anita Selig-Smith züchtet seit 1996 Lamas. Kennengelernt hat sie die Kleinkamele 1994 in Nordamerika, wo sie ein Jahr lang lebte. Sie wohnt heute mit ihrer kleinen Familie im brandenburgischen Schenkendorf, gleich hinter der Berliner Grenze. Spezialisiert hat sie sich auf große Trekkinglamas. Ihre Herde besteht aus fast 50 Tieren - die meisten davon sind Lamas. Die studierte Umweltingenieurin betreibt den Märkischen Lamahof mit Tierzucht, Hofladen, Wanderungen, Kursen, Therapiebegleitung, usw. derzeitig als Hauptberuf neben der Elternzeit. Sie hat auch vielseitige Trekkingleinen entwickelt. Kontakt: www.maerkischer-lamahof.de

Kintou verlässt nun planmäßig die Gruppe. Aber die Friedensreitertour 2012 geht weiter, und wir können Ihnen versprechen: Auf der Strecke von Lengerich bis Osnabrück wird es sehr spannend für Anita, Heike, Bino Zadik, Manu und den Neuankömmling Duo. Die Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe der LAMAS. Dann erfahren Sie, wie man ausgebüxte Kameliden wieder einfängt und per GPS auf den richtigen Weg findet.

Die nächste Tour

Die nächste Tour findet in der 1. Oktoberwoche, vom 29.09. bis 04.10.2013 statt und geht in den Naturpark Märkische Schweiz bei Berlin. Diesmal hat Anita das Ganze organisiert. Die beiden Frauen planen, diese Touren jährlich durchzuführen. Mal sehen, wo es 2014 hin gehen wird. Mitwanderer, auch für Tagesetappen oder Teilstrecken sind immer herzlich willkommen. Außer der eigenen Übernachtung und Verpflegung fallen keine weiteren Kosten an, denn es handelt sich um reine Privattouren ohne gewerblichen Hintergrund.

Friedensreitertour 2012 – eine Mehrtageswanderung mit Neuweltkameliden

2. Teil: Von Lengerich nach Osnabrück



Wir suchen uns einfach einen Weg – vertrauensvoll laufen die Tiere den Menschen hinterher.

Die Teilnehmer: Heike Pohl von Alpakas-am-Teuto mit dem Lama Kintou und dem Huarizo Duo. Anita Selig-Smith vom Märkischen Lamahof, Zadik-Lamas mit dem Lama Bino Zadik und dem Alpaka Manú.

Es ging weiter. Der vierte Tag sah eine neue Konstellation der Tiere. Und er begann mit einer leichten Desorientierung im Gelände. Der Trupp stand nach einer kurzen Strecke vor einem Pferdehof. Sowohl die Papierkarte als auch beide GPS-Geräte mit den topographischen Wanderkarten von 2010 und 2012 zeigten einen Weg auf der anderen Seite, der direkt über den Teutoburger Wald führen sollte. Die Besitzerin des Pferdehofes klärte auf: Es gab ihn schon lange nicht mehr.

Was nun? Sie erzählte von einer Brachwiese, dem Ende eines Maisfeldes, einem Graben und einer Zaunlücke. Schulterzuckend ging es dem GPS nach. Irgendwann würde man schon auf einen Weg stoßen – einfach nur in die richtige Himmelsrichtung laufen. Also quer über den kleinen Hügel, über einige Wiesen, durch Untergrüpp und dann über einen Bach. Anita ging zuerst und überzeugte dann ihren Bino, dass es eine gute Idee wäre, den kleinen steilen Abhang hinunter, über den Bach und dann drei Meter fast senkrecht wieder hochzuklettern. So ganz überzeugt war das Lama nicht, folgte aber nach einer widerwilligen Inspektion

der Lage. Das Alpaka war natürlich vorher sicherheitshalber vom Sattel ausgeklinkt worden. Als jedoch Bino auf der anderen Seite war, konnte Heike gar nicht so schnell sehen, wie fix Manú dem großen Tier folgte. Er hatte wohl beschlossen, sich nicht mehr von dem Lama zu entfernen. Anita fing die Leine des Alpakas wieder und machte Platz mit den Worten: „Paß auf, nach dieser Aktion finden wir bestimmt einen leichten Übergang nach 20 Metern.“ Tatsächlich. Sie ging nur fünf Meter und rief Heike dann zu: „Geh mal ein paar Meter nach rechts, da ist ein schöner Übergang.“ Wie sollte es auch anders sein? Murphys Gesetz ...

Noch eine Bergseite zwischen Brombeeren und Farn hochgekraxelt und dann tatsächlich einen Weg erreicht. Kurze Orientierung – ja, genau da wollten sie hin. Wie schön, daß es GPS-Geräte gibt!

Es ging hauptsächlich durch den Wald. Eine schöne Strecke mit einigen Ausblicken. In einer Senke wurde noch eine Rast eingelegt. Sonnenstrahlen wechselten sich mit Wolkenschatten ab. Die Tiere hatten eine schöne grüne Fläche zum Grasens und die Menschen ließen ihre Seele baumeln.

Dann kam das letzte Stück für diesen Tag, zwischen Feldern hindurch und Wirtschaftswege entlang. Einer der letzten dieser Wirtschaftswege, die begangen werden mußten, war in der Realität ein etwas zugewachsener Grasstreifen zwischen einer Kuhweide links und der Pferdeweide mit Gestrüpp rechts.



Im Teutoburger Wald

Der Trupp kämpfte sich durch Brennesseln und Disteln. Anita ging mit Bino und Manú vorn, Heike mit Duo hinterher. Dem Huarizo waren jedoch die Kühe nicht geheuer, er wurde immer nervöser. Und irgendwann erschreckte er sich so sehr, dass er einen Satz machte und Heike die Leine aus der Hand riß. Anita, die davon nichts mitbekommen hatte, wurde völlig davon überrascht, dass Duo auf einmal in ihre Tiere hineinsprang und sie aufscheuchte. Die Leinen verfangen sich und einer rannte links und einer rechts an ihr vorbei. Sie war in der Mitte und machte erst einmal nähere Bekanntschaft mit der grünen Vegetation. Verblüfft rappelte sie sich auf und beide Frauen sahen den davon rennenden Hinterteilen ihrer Tiere verdutzt nach. „Oh oh, nicht gut.“

Der Albtraum eines jeden Trekkers – ein losgerissenes Lama, das fröhlich den Weg entlangläuft – leider in die falsche Richtung, von einem selbst weg. Zumeist kann man in diesem Augenblick das Schalkhafte im Gesicht des Tieres auch noch aus vielen Metern Entfernung sehen, oder sich zumindest einbilden, und jetzt ernsthaft darüber nachsinnen, was sich nun genau in den Päcktaschen des Tieres befand. Geld? Ausweis? Telefon? Das Rezept: Ruhig bleiben und das Tier möglichst nicht aus den Augen verlieren.

Und das wurde dann in die Tat umgesetzt. Rufen half natürlich nicht. Also stiefelten sie eiligen Schrittes hinterher. Als sie die Straße erreichten, wurde das Ausmaß der mangelnden Bekanntschaft der Tiere untereinander deutlich: Duo rannte rechts den Hügel hoch, während Bino und Manú nach links abbogen, den Berg hinunter, und dann auf der anderen Seite fröhlich und munter wieder hochliefen. Die beiden Frauen trennten sich, Anita eilte nach links und Heike nach rechts den Berg hinauf.

Bino war sichtlich genervt vom Alpaka, das wie eine Bremse wirkte. Und während Anita hinter den beiden Tieren lief, ärgerte sie sich über einige Autofahrer. Sie hupten: „Da laufen Lamas auf der Straße!“

„Ja, ich weiß, ich versuche ja gerade, sie wieder einzufangen.“ Irritierend waren Autos, die, anstatt den Weg zu versperren, ganz dicht an den Rand fuhren, damit die Tiere auch wirklich



Kühe links, Pferde rechts und in der Mitte ein schmaler werdender Wirtschaftsweg.

gut vorbei- und weiterkonnten. Es ging um eine Kurve. Hinter Anita brauste ein Wagen heran – ganz sicher mit überhöhter Geschwindigkeit. Anita winkte und versuchte klarzumachen, daß er langsamer fahren sollte. Nichts da – es wurde eine Kurve um die Frau gefahren, gehupt und ein Finger an die Schläfe getippt. Der Lamazüchterin rutschte das Herz in die Knie und sie rannte los. Dann quietschten Bremsen. Um die Kurve kommend, sah sie gerade noch das überraschte Gesicht des Fahrers. Sie schüttelte den Kopf, ignorierte aber ansonsten den Wagen.

Die Tiere bogen von der Straße auf das gemähte Rapsfeld auf der Hügelspitze ab. Eigentlich aussichtslos, hier Lamas einfangen zu wollen – außer diese haben keine Lust mehr. Das Alpaka war sichtlich geschafft und weigerte sich weiterzugehen. Und Bino wollte unbedingt das Alpaka loswerden. Das war ihm so deutlich ins Kamelgesicht geschrieben, als hätte man es eingemeißelt. Anita redete beruhigend auf die Tiere ein, während sie in einem spitzen Winkel auf sie zuing. Einige Meter vor ihnen gab sie den Befehl zum Stehenbleiben. Es funktionierte. Sie trat mit dem Fuß auf die Leine und hatte damit ihre Tiere wieder eingefangen. Die Tiere, der Sattelsitz und die Leinen wurden kurz überprüft und dann ging es den Berg wieder hinunter auf der Suche nach den anderen.

Heike war inzwischen ihrem Duo hinterher gelaufen, der sich offensichtlich völlig unerfahren im Weglaufen, zwischen Zäunen in eine Einfahrt verirrt hatte. Während Heike ihn zunächst gar nicht sah, hatten zwei Männer ihn in ihrem Vorgarten entdeckt. Allerdings trauten sie sich nicht, die Leine zu packen. Und als er dann endlich gefunden war, gab es erst mal eine Runde „Hindernisse spielen“. Doch dann ging das Einfangen recht fix. Heike hatte schon befürchtet, dass sie in den Polizeiruf kommen würden.

Und so trafen sich Frauen und Tiere wieder auf der Straße, wo Anita erfuhr, dass sich das Endziel der heutigen Tagesetappe nur einen halben Kilometer weiter in der Hügelschlucht befand. Diese Information half gut über den Schreck hinweg. Die restlichen Meter zum Endziel des Tages wurden in kürzester Zeit geschafft, die Tiere angepflockt, mit Heu und Wasser versorgt und die Gemüter beruhigten sich wieder.

Rechtzeitig stellten die Frauen auch noch fest, daß Heikes GPS-Gerät verschwunden war. Sie liefen also den Weg nochmal zurück und fanden es im hohen Gras. Das war wirklich ein großes Glück. Der Karabiner musste während der überstürzten Flucht von Duo die Packtaschen von Bino gestreift haben und hatte sich dabei geöffnet.

Während die Tiere ausruhten und grasten, schlenderten die beiden Frauen noch zum Silbersee, suchten einige Geocaches und schauten sich dort die Sehenswürdigkeiten im Naturpark an. Auch ein Restaurant mit vorzüglicher Speisekarte wurde unterwegs entdeckt. Zurückgekommen gab es das Problem des angekündigten Nachtregens. Theoretisch eigentlich kein Problem, aber die Tiere sahen etwas mißmutig aus und so wurde das Gelände nach einem Vordach erkundet. Eine Frau kam vorbei. Sie war auf dem Weg, ihre Pferde zu füttern, blieb stehen und unterhielt sich mit den Lamabesitzerinnen und weil sie die Tiere so toll fand, bot sie spontan eine leere Pferdebox auf ihrem Hof für die Packtiere an. Ein kurzer Blick zwischen Heike und Anita und sie nahmen das Angebot dankend an. Die Tiere wurden wieder losgebunden und liefen noch 5 Minuten bis zum Nieberg-Pferdehof, wo eine Box mit weichem Stroh und frischem Heu von ihnen bezogen wurde. Die Pferdeleute waren ganz fasziniert von den kleinen Kamelen.

Der nächste Morgen war der letzte. Als weinte der Himmel über das Ende der Tour, gab es Dauerregen, kalt und unangenehm, aber man gewöhnt sich daran, wenn man keine andere Wahl hat. Die Tiere hatten offenbar auch keine Lust in dem Wetter zu laufen. Aus der trockenen Box herausgeholt wurden Lama und Huarizo bepackt und dann ging es durch den Wald. Eigentlich eine sehr schöne Strecke, die aber zumindest fototechnisch aufgrund der Nässe nur wenig Beachtung fand. Dafür gab es jede Menge Pilze. Die ersten wurden stehengelassen „für die Nächsten“. Aber als an einer Stelle den Tieren Mineralpellets zum Fressen angeboten wurden, fand Heike ohne große Suche so viele Steinpilze, dass eine von Duos Satteltaschen prompt zum



Brücke des heiligen Nepomuk.

Pilzbehälter umfunktioniert wurde. Kurz hinter einer Brücke, die dem Heiligen Nepomuk gewidmet war, erreichte die kleine Truppe das Ortseingangsschild von Osnabrück.

Von dort sollte es durch den Wald eine Abkürzung geben, weil man noch Autobahn und Schienen überqueren mußte. Die Abkürzung verlief natürlich wieder ins Nichts. Kurzerhand wurde dann wieder der nächste Weg in die richtige Richtung via GPS gesucht und quer über die Wiesen darauf zugesteuert. Man hatte ja inzwischen Übung. Zu den Steinpilzen kamen jetzt noch Maronen hinzu. Es mußte einige Male ein Rück- und Umweg angetreten werden, aber letztlich wurde eine öffentliche Straße erreicht. Eine Rastpause auf einer Streuobstwiese war nur kurz. Duo und Manú sahen beide müde aus, stopften aber Gras in sich hinein. Bino stand da und sah anklagend und vorwurfsvoll zu seiner Besitzerin hinüber, der es durch das Herumstehen im Regen ein wenig kalt wurde. Anita wusste, ihr Wallach mochte Dauerregen nicht. Aber er war derjenige, der durch sein Classic-Vlies mit den langen Grannenhaaren von allen am wenigsten naß war. Auch Heike war nicht so erpicht darauf, lange auszuharren. Also ging es weiter.

Bald erreichten die fünf Wanderer die Häuser und Straßen von Osnabrück. Die Frage einer Passantin: „Sind Sie vom Zoo oder vom Zirkus?“, beantwortete Anita mit: „Weder, noch“, was die Frau sichtlich irritierte. Die Aufklärung folgte aber sofort mit einem Lächeln und sie bestand darauf, einen Kaffee auszugeben. Vielen Dank!

Kurz darauf kam der Trupp in der Osnabrücker Altstadt an und stand vor dem Rathaus. Das Ende der Tour wirkte in dem Regen ein wenig antiklimaktisch. Die Wanderer liefen mit ihren Tieren die Treppe zum Eingang hoch, um ein paar Fotos zu schießen. Die Reporterin, die einige schöne Bilder machte, war sehr nett und kam noch mit zum Domplatz, wo alle mit dem Hänger abgeholt werden sollten. Dort hörte dann auch der Regen auf, die Sonne kam heraus und wärmte die nassen Menschen und Tiere. Duo wirkte ziemlich fertig und das Alpaka hatte sich kurzerhand müde auf das Pflaster gesetzt. Nur der Classic-Wallach stand und schaute mißmutig mit zurückgelegten Ohren über den Platz. Er hatte definitiv keine Lust mehr.

Als der Hänger kam, waren die Tiere in Minutenschnelle verladen, die Regenjacken ausgezogen und die Autoheizung auf volle Leistung gedreht. Die Pilze wurden abends gegessen – keine einzige madige Stelle war in der ergiebigen Ausbeute zu sehen. Fotos wurden ausgetauscht, ein wenig geplauscht und am nächsten Tag fuhr Anita mit ihren Tieren wieder quer durch Deutschland 450 km zurück nach Brandenburg. Diese Tour sollte nicht die letzte der beiden Frauen gewesen sein.

Dank

Den meisten Dank verdienen die Tiere, die wacker durchhielten und das Gepäck trugen. Ganz besonderer Dank gebührt Heike Pohl für die komplette Organisation der Tour. Ebenfalls ein Dankeschön an Christian fürs Fahren, Herrn und Frau Pohl für Frühstück und Hilfe, Klaus vom Yachthafen Füstруп für Übernachtung und frische Brötchen, der Frau vom Pferdehof Nieberg für die spontane Pferdebox, der Unbekannten in Osnabrück für den heißen Kaffee und allen anderen Menschen, die wir unterwegs getroffen haben und die uns mit einem Lächeln oder einem kleinen Schwatz die Einzigartigkeit unserer Tiere immer wieder aufs Neue nahebrachten.

Text und Bilder: Anita Selig-Smith, Heike Pohl



Information

Zu den Autorinnen

Heike Pohl züchtet seit 2005 Alpakas und Lamas in Lienen im Tecklenburger Land. Sie bietet Wander- und Trekkingtouren an. In ihrem Hofladen verkauft sie Faserprodukte von ihren Tieren und Packsättel für Lamas und Alpakas. Derzeit sind 38 Tiere im Bestand.
Kontakt: www.alpakas-am-teuto.de

Anita Selig-Smith züchtet seit 1996 Lamas. Kennen gelernt hat sie die Kleinkamele 1994 in Nordamerika, wo sie ein Jahr lang lebte. Sie wohnt heute mit ihrer kleinen Familie im brandenburgischen Schenkendorf, gleich hinter der Berliner Grenze. Spezialisiert hat sie sich auf große Trekkinglamas. Ihre Herde besteht aus fast 50 Tieren – die meisten davon sind Lamas. Die studierte Umweltingenieurin betreibt den Märkischen Lamahof mit Tierzucht, Hofladen, Wanderungen, Kursen, Therapiebegleitung, usw. derzeitig als Hauptberuf neben der Elternzeit. Sie hat auch vielseitige Trekkingleinen entwickelt. Kontakt: www.maerkischer-lamahof.de